

# «Ich bin jetzt das Gesicht der Partei»

Interview der Woche mit dem in Boswil aufgewachsenen Präsidenten der Schweizer Jungsozialisten Cédric Wermuth

Mit 15 wurde er politisiert, als sich in seinem damaligen Wohnort Boswil Rechtsextreme breit machten. Heute ist der politische Senkrechtstarter Cédric Wermuth bereits Präsident der Juso Schweiz und designierter Vizepräsident der SP Schweiz. Und er ist ein Meister der gezielten politischen Provokation.

Leo Ferraro

**Herr Wermuth, Sie sind derzeit als Jungpolitiker in den Medien omnipräsent und haben es sogar in die Onlineausgabe einer grossen US-Zeitung geschafft. Wie geht das?**

**Cédric Wermuth:** (lacht) Beispielsweise indem man sich am Rednerpult einen Joint anzündet.

**Das war an der SP-Delegiertenversammlung, als Sie für die Hanfliberalisierung warben. War das eine spontane Aktion?**

Nein, natürlich nicht. Innerhalb der Partei gibt es, vor allem in der Westschweiz die Tendenz, in der Frage der weichen Drogen eine repressivere Linie zu fahren. Als Jungpolitiker muss man weitergehen, um sich überhaupt Gehör zu verschaffen. Und Sie sehen ja: Es klappt.

**Provokation als Mittel zum Zweck?**

Genau so ist es. Das ist auch legitim. Gerade in der relativ geruhsamen Politlandschaft in der Schweiz steckt der Umgang der Politik mit den Medien noch in den Kinderschuhen. Das

## «Der Umgang der Politik mit den Medien steckt in den Kinderschuhen»

gilt oft auch für die SP. Das öffnet eine Nische für uns Junge, um überhaupt gehört zu werden. Sind wir doch ehrlich: Wenn die Juso einfach ein neues Programmpapier präsentieren interessiert das doch niemanden.

**Mit solchem «Politzirkus» setzen Sie aber Ihre Glaubwürdigkeit aufs Spiel?**

Das darf natürlich nicht passieren. Die Grenzen der Provokation liegen dort, wo sie zum Selbstläufer wird. Wenn sie keine politische Botschaft beinhaltet oder intern nicht getragen wird, dann riskiert man irgendwann tatsächlich, nicht mehr ernst genommen zu werden. Aber nochmals: Solange es der Partei nützt ist die Provokation ein legitimes Mittel der Politik.

**Hatte der Joint ein juristisches Nachspiel?**

Klar. Es gab zwar keine Strafe, aber ich musste 115 Franken Prozessgebühren bezahlen. Dabei kiffe ich gar

## «Der Joint war echt»

nicht (lacht). Ich kann Rauch nicht ausstehen. Der Joint war aber tatsächlich echt.

**Parteintern sorgten Sie auch im Zusammenhang mit dem Sicherheitspapier der SP Schweiz für Wirbel. Sie führen den parteiinternen Widerstand an. Was ist schlecht daran, wenn sich die SP nach jahrelangem Schweigen endlich dem Thema «Sicherheit» annimmt?**

Daran ist grundsätzlich nichts falsch. Nur steht in diesem Papier zu 80 Prozent nichts Neues. Und die repressiven Massnahmen wie Bettelverbot, die Ausdehnung der Videoüberwachung, Rayonverbote oder die Ausschaffung von kriminellen Auslän-



«Provokation ist ein legitimes Mittel der Politik solange es der Partei nützt»: Obwohl erst 22-jährig, ist der Freiamter Cédric Wermuth (hier vor seiner alten Wirkungsstätte Kanti Wohlen) mit allen politischen Wassern gewachsen. Der politische Senkrechtstarter dürfte im Oktober zum Vizepräsidenten der SP Schweiz an der Seite von Christian Levrat gewählt werden.

Bild: Leo Ferraro

dern sind für uns Jungsozialisten unhaltbar. Wer solche Forderungen erhebt, hat die Sicherheitslage falsch analysiert.

**Sie zeigen viel Verständnis für kriminelle Ausländer?**

Ich will diese Leute nicht verteidigen. Aber wir müssen nach den Ursachen fragen. Ausländerkriminalität hat oft mit sozialen oder ökonomischen Problemen zu tun und ist keine Frage der Nationalität. Was sicher nicht geht, ist dass man Menschen nur aufgrund ihres Passes die verfassungsmässige juristische Gleichstellung entzieht.

**Was sagen Sie zur Führungskrise in der Armee?**

Die Armee hat keine Führungskrise. Diese Diskussion ist nur ein Versuch, vom tatsächlichen Problem abzulenken.

**Und das wäre?**

Die Armee ist eine desolote Hobbytruppe, die keinen Auftrag und da-

## «Die Armee ist eine desolote Hobbytruppe»

durch keine Legitimation mehr hat. Unser Ziel bleibt die Abschaffung der Armee.

**Nach knapp 20 Jahren mit einer flachen Hierarchie haben die Juso mit Ihnen erstmals wieder einen Präsidenten.**

Da haben wir dazugelernt. Die Politik wird immer mehr personalisiert. Andere Jungparteien haben ihre Aushängeschilder in den Nationalrat gebracht. So gesehen bin ich jetzt das Gesicht der Partei. Das Präsidium bringt aber noch andere Vorteile: Die Transparenz nach innen ist gewährleistet und die Verantwortlichkeiten sind geregelt. Die kollektive Verantwortung funktioniert schlecht: Wenn alle verantwortlich sind, ist auch niemand verantwortlich. So gesehen funktioniert die Partei heute demokratischer als vorher.

**Sind Sie ein Machtmensch?**

Ich weiss was ich will und vertrete meine Anliegen vehement. Natürlich vereinigt das Präsidium eine gewisse Macht. Bei der Linken ist man sich ei-

nen solchen Führungsanspruch weniger gewohnt. Dafür bin ich auch bereit, zu der Verantwortung zu stehen. Und überhaupt: Ehrgeiz und Erfolg sind nichts Falsches, solange es der Partei dient.

**Sie gelten als politischer Senkrechtstarter. Jetzt sind Sie von Ihrer Partei für das Vizepräsidium an der Seite von SP-Präsident Christian Levrat nominiert. Wird man Sie im Oktober wählen?**

Die Chancen stehen gut. Von einer Gegenkandidatur ist bis jetzt nichts bekannt.

**Wohin führt Ihr politischer Weg?**

Im März werde ich für den Aargauer Grossen Rat kandidieren und erhoffe

## «Im März werde ich für den Grossen Rat kandidieren»

mir mindestens einen Ersatzplatz. Und im Herbst 2009 werde ich für den Einwohnerrat meines Wohnortes Baden kandidieren. Alles, was darü-

ber hinausgeht ist schwer planbar. Bei den Nationalratswahlen 2011 werde ich wohl antreten. Nicht ohne Ambitionen.

**Wann wird Cédric Wermuth Bundesrat?**

(lacht) Dieser Job würde überhaupt nicht meinem Profil entsprechen. Da wäre ich vermutlich viel zu wenig konsensfähig.

**Ein Wort noch zu den neuen Massenbesäufnissen mit Namen «Botellón». Sie haben sich öffentlich mit den behördlich eingeschüchternen Kampfringern solidarisiert.**

Solidarisiert ist das richtige Wort. Ich habe aber nie zu «Botellóns» aufgerufen. Die repressive Haltung der Po-

## «Die tun so, als ob der Alkohol gestern erfunden wurde»

litik ist heuchlerisch. Die tun so, als ob der Alkohol gestern erfunden wurde. Und es zeigt auch, dass gewisse Politiker keine Ahnung von der Reali-

tät der Jugend haben. Die Streetparade ist die grösste Drogenparty der Schweiz und die Euro 08 war ein riesiges Saufgelage. Das zeigt: Solange wirtschaftliche Interessen im Spiel sind, toleriert man solche Anlässe ohne Weiteres. Übrigens gibt es solche Gelage jedes Wochenende in jeder Dorfbeiz und an jedem Grümpeltunier.

**Und wer soll für den Abfall bezahlen?**

Da muss ich eine Gegenfrage stellen: Wer entsorgt den die Abfallberge nach anderen öffentlichen Festen wie

## «Wer entsorgt den Abfall nach anderen öffentlichen Festen wie Fasnacht?»

nach der Fasnacht oder einem Turnfest? – Wenn Konfetti zusammenwischen nach dem Fasnachtsumzug zum Service Public gehört, so ist nicht einzusehen, warum das bei einem «Botellón» anders sein soll. Es ist aber richtig, dass man die Jugendlichen auf die Problematik sensibilisiert. Abfall im öffentlichen Raum stört mich auch.

## Mitarbeiter von Urs Hofmann

Der 22-jährige Cédric Wermuth strebt eine politische Karriere an

Schon seine erste politische Aktivität war eine Provokation: Als 15-Jähriger beklagte er sich in einem Leserbrief über die verharmlosende Berichterstattung einer Tageszeitung über Rechtsradikale im Aargau. Im Brief nannte er ein Pub in seinem damaligen Wohnort Boswil als Treffpunkt der «Glatzen». Die Folge waren Drohbriefe und Anfeindungen. Als schliesslich der Garten vor dem Haus seiner Eltern von Unbekannten zerstört wurde war das Mass voll. «Anstatt mich einschüchtern zu lassen, habe ich mich entschieden, politisch aktiv zu werden», sagt Wermuth heute.

### Designierter SP-Vizepräsident

Aufgewachsen ist er in einem sozialliberal geprägten Elternhaus in Boswil. Heute wohnt er in Baden. Der italienisch-schweizerische Doppelbürger besuchte in Wohlen die Kan-

tonsschule. Wermuth ist seit 1999 Mitglied der Juso. Von 2003 bis 2005 war er Co-Präsident der Juso Aargau und von 2005 bis 2007 Zentralsekretär der Juso Schweiz. Seit dem 7. Juni ist er der Parteipräsident der Schweizerischen Jungsozialisten. Weitere parteiinterne Ämter sind: Mitglied des Vorstandes der SP Stadt Baden, Mitglied des Vorstandes der SP Bezirk Baden, bis vor Kurzem Mitglied der Geschäftsleitung der SP Aargau als Juso-Vertreter. Wermuth ist designierter Nachfolger von Silvia Schenker als Vizepräsident der SP Schweiz.

Der junge Freiamter ist nicht nur Mitglied der SP, sondern auch der Sinistra Democratica in Italien, des VCS, der Gewerkschaften VPOD und Unia, des Denknetzes, und des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks. Zwischen 2004 und 2008 vertrat er zudem die SP in der regierungsrätlichen Jugendkommission des Kantons Aargau. Er studiert Politikwissen-

schaft, Volkswirtschaft und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich.

### Ideenlieferant für den Bald-Regierungsrat

Beruflich ist Wermuth neben seinem Pensum als Juso-Präsident (ca. 60 Prozent) mit einem Pensum von 30 Prozent als persönlicher Mitarbeiter von SP-Nationalrat und Regierungsratskandidat Urs Hofmann angestellt. Neben dem Bewirtschaften der Grundlagendossiers gehört es zu seinen Aufgaben, Ideen für Reden oder Auftritte zu generieren sowie den Wahlkampf und parteiinterne Aktivitäten zu organisieren und Termine zu koordinieren. «Ich versuche Urs Hofmann möglichst viel Hintergrundarbeit abzunehmen», sagt Wermuth.

Für Hobbys bleibt ihm kaum Zeit. Ab und zu besucht er ein Konzert oder spielt Fussball. --/fel